

Ministerium des Äußeren

Der österreichische Diplomat Franz Freiherr von Haymerle, Redakteur

#### HAYMERLE

(zu einem Redakteur): Also – Ich wär Ihnen also dankbar, wenn Sie nachstehende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen wollten.

Ich hatte die Ehre, seit Ende Januar 1914 als k. u. k. Botschaftsrat in Berlin unter dem Befehle Sr. Exzellenz des Grafen Szögyeny-Marich zu stehen. Näheres über die Zeit kurz vor Ausbruch des Weltkrieges zu sagen, liegt nicht in meiner Absicht, noch bin ich dazu berechtigt; ich möchte nur eine für den großen Staatsmann charakteristische und zugleich ehrende Episode erwähnen. Es war am Abend der Kriegserklärung zwischen Serbien und der k. u. k. Monarchie. Ich war, mit der Bitte um eine Unterschrift, noch um ½ 9 Uhr abends zu Sr. Exzellenz aus der Kanzlei hinuntergekommen. Der Botschafter war eben im Begriffe, aus dem Eßzimmer in sein Schlafzimmer zurückzukehren.

Als er mich sah, frug er mich, seiner Gewohnheit gemäß, auch dann immer zuerst seine Besucher oder Beamten zu fragen, ob etwas Neues los sei, selbst dann, wenn er selbst Wichtiges mitteilen wollte: »Was gibt's Neues?« Auf meine Antwort, mir sei nichts Wichtiges bekannt, sah mich der alte Herr mit einem ganz eigentümlichen, halb stolzen, halb wehmütigen Blicke an – Wissen S', so kieß – und sagte, mir tief ergriffen die Hand reichend: »Soeben haben wir Serbien den Krieg erklärt.«

**Gratis!** Extra-Blatt. **Gratis!**

**Berliner Tageblatt**  
und Handels-Zeitung.

Nr. 378a. Dienstag, 28. Juli 1914. 43. Jahrgang

# Die Kriegserklärung an Serbien.

Wir erhalten 6 ½ Uhr abends das nachstehende Telegramm:

Wien, 28. Juli.

Eine Extraausgabe der offiziellen „Wiener Zeitung“ im amtlichen Teil enthält folgende Bekanntmachung:

## Kriegserklärung.

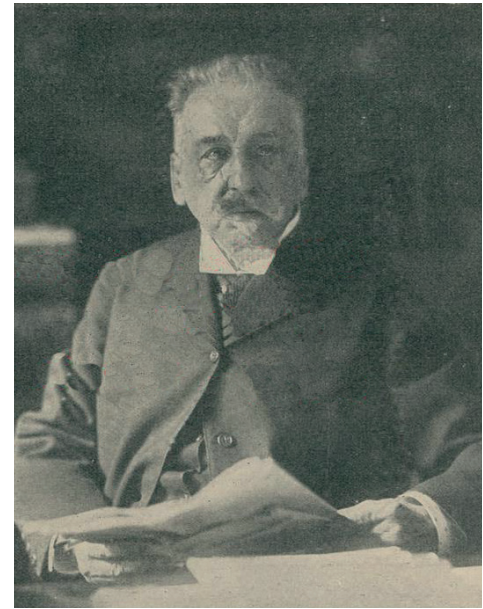
Auf Grund Allerhöchster Entschliekung Seiner K. und K. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die Königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Da die königl. serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die K. und K. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Außern  
**Graf Berchtold.**

Extra-Blatt zum Tag des Kriegsausbruchs (Berliner Tagblatt, 28. Juli 1914)



Graf Szögyeny-Marich \*



#### DER REDAKTEUR

Herr Botschaftsrat haben das also um 1/2 9 Uhr abends noch nicht gewußt? Aber die Bevölkerung scheint bereits informiert gewesen zu sein?

#### HAYMERLE

Warten S'. – Buchstäblich in dem gleichen Augenblicke ertönte bereits in der Moltkestraße ein donnerndes vielfaches Hoch und gleich darauf wurde unsere geliebte Volkshymne von Hunderten von Menschen aller Stände – Offiziere, Herren im Zylinder, Damen in Abendtoilette –

#### DER REDAKTEUR

Offenbar hat das Volk nicht so sehr aus Information wie aus Instinkt gehandelt.

#### HAYMERLE

Es fühlte eben bereits damals mit dem der großen Menge eigenen Spürsinn das deutsche Volk, wie innig die beiden Reiche in Not und Tod mit einander verbunden sein sollten. Se. Exzellenz war so tief ergriffen, daß ich nur mit Mühe ihn dazu bewegen konnte, ans Fenster seines Schreibzimmers zu treten. Graf Szögyeny war so erschüttert, daß er der begeisterten Menge nur mit der Hand seinen Dank zuwinken konnte. Doch Tränen rannen ihm über die Wangen. Und ich schäme mich nicht, einzugestehen, daß auch mir – (mit tränerstickter Stimme) der im Hintergrund stehend diesen erhebenden Moment miterleben durfte, die schweren Tränen rannen.

Franz Freiherr von Haymerle\*



»Graf Szögyeny am Tage des Kriegsausbruchs«



Redakteur